

b) Den Kolosserbrief hat Dr Grosche in zehn kurzen Homilien erklärt, die im akademischen Gottesdienste in Köln gehalten wurden. Die Homilien seien theologisch gebildete Zuhörer voraus. Für einen Volksprediger sind sie ein zu schweres Geschüx. In der kurzen Homilie: „Das Haupt der Schöpfung“ sind 25 Schrifttexte herangezogen. Gilt auch im allgemeinen der Grundsatz: Scriptura scripturam illustrat, so hat in der Predigt der Zuhörer und auch der Prediger mit einem Paulustext wohl genug. Aber der Verfasser ist ein Kenner des heiligen Paulus und jeder Prediger wird aus der Lektüre großen Nutzen haben. Besonders kann er lernen, auch in aller Kürze Großes und Wichtiges zu sagen.

Leonstein (Ob.-Dest.).

M. Parzer.

22) **Die Sonntagsepisteln.** Für Homilien bearbeitet von Dr Josef Ries. Gr. 8°. Paderborn, Schöningh. I. B.: Die Sonntage von Advent bis Pfingsten (IV u. 439). M. 9.—, geb. M. 11.—. II. B.: Die Sonntage nach Pfingsten (510). M. 11.—, geb. M. 18.—.

Seinem ausgezeichneten homiletischen Werke über die Sonntags-evangelien, das rasch sieben Auflagen erlebte, hat Ries die homiletische Bearbeitung der Sonntagsepisteln als ebenbürtiges Gegenstück folgen lassen. Die Anlage und Ausstattung ist hier die gleiche wie dort. Zu jeder Sonntags-epistel bietet Ries 1. eine sehr gründliche und sichtvolle Texterklärung — voll schöner Gedanken und fruchtbarer Anregungen; 2. eine Reihe von predigmäßigen Themen und Dispositionen zu Texthomilien über die ganze Perikope oder deren Teile — neben vielem Guten nicht wenig Schematisches aus dem sichtlichen Bestreben, über das Bielerlei des homiletischen Gehaltes einen Einheitshut zu stülpen; 3. eine oder auch zwei ganz ausgearbeitete homiletische Predigten — manchmal freilich etwas blutarm und akademisch nach Inhalt und Form. Bei der Schwierigkeit, die viele Episteltexte schon dem richtigen Verständnis und noch mehr der Auswertung in kunstgerechten Homilien bieten, zumal wenn die Zuhörer nicht während der Predigt den Text zur Hand haben, werden es die Prattiker der Kanzel zumeist vorziehen, den einen oder anderen fruchtbaren Gedanken oder Satz aus der Perikope frei thematisch zu behandeln. Und gerade dazu bietet Ries eine unerschöpfliche Fülle von Anregungen. Darin sehe ich den Hauptwert dieses homiletischen Kommentars. Das gibt ihm seinen Eigenwert neben dem früher erschienenen Epistelwerk von Tillmann (vgl. diese Zeitschrift 1922, S. 359 f., und 1923, S. 743), das vor allem und fast ausschließlich den homiletischen Grund- und Einheitsgedanken der Epistelabschnitte herausstellt.

Linz.

Dr W. Grosam.

23) **Homilien der Zeit auf alle Sonntage des Kirchenjahres.** Von Dr Michael Pfleigler. Freiburg i. Br. 1926, Herder.

An dem im Vorwort gerügten Fehler des Journalismus, dem manche Prediger erlegen seit sollen, kränkeln diese Vorträge nicht. Sie predigen vor allem und in allem Christus, wie er uns aus den Gebeten der Sonntage des Kirchenjahres entgegentritt. Dabei werden vielfach nicht nur die Sonntagsperikopen verwendet, sondern auch die übrigen Teile der heiligen Messe: Introitus, Epistel, Offertorium u. s. w.

Einige aus der Zahl der Vorträge nennt der Autor liturgische Homilien: Die Betrachtungen auf Palmsonntag, Pfingsten, am 5., 8., 9. und 11. Sonntag nach Pfingsten, in welchen der Verluß gemacht wird, alle Gebete und Lesungen der Messe in ihrer liturgischen Abfolge zu einer einheitlichen Homilie zu fassen.

Dabei ist indes das Wort Homilie in einem weiteren, als in dem landläufigen, von den Rhetoren aufgestellten Sinn zu versteheu.

Nach der Meinung des Verfassers sind diese Predigten für die Großstadt berechnet, wie sie denn auch mit wenigen Ausnahmen in der Großstadt

gehalten wurden. Und doch wünschen auch die Großstädter, daß ihnen Gottes Wort in prägnanter, anschaulicher und soweit wie möglich plannäherer Weise vorgetragen werde, daß von diesem Gotteswort alles ferne bleibe, was nicht erbaut oder erhebend wirkt, daß der Prediger vor allem das praktische Moment nicht vergessen und allezeit wenigstens einen Gedanken fürs Leben besonders betone, einschärfe und oratorisch dränge. Namentlich letzteres Moment wäre in manchen der vorliegenden Predigten in größerem Ausmaße erwünscht.

Dr G. Kieffer.

- 24) **Ihrer ist das Himmelreich!** Die Vorbereitung der Kinder auf die monatliche Kommunion in ausführlichen Skizzen im Anschluß an die Biblische Geschichte. I. Der Schatten der zukünftigen Güter. Von D. Hilker, Rektor und Religionsoberlehrer (57). Paderborn 1924, Ferd. Schöningh.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die monatliche Kommunion wird den Käthechen ein Hilfsmittel geboten; aus alttestamentlichen Vorbildern wird die eucharistische Lehre abgeleitet und die Anwendung mit Monatsübung, Spruch und Monatsgebet angefügt. Der Übergang vom Vorbild auf die Lehre ist manchmal gezwungen, es fehlt die Weiterführung des Gedankens (z. B. S. 20). Was soll der Satz: „Noch ein paar Jahre, und ihr müßt die Heimat verlassen“ (S. 19)? Förderung der Bodenständigkeit klingt nicht aus diesen Worten. Je mehr Religionsstunden dem Käthechen zu Gebote stehen, desto mehr kann er zu dem Büchlein greifen.

Stift St. Florian. Prof. Dr Josef Hollnsteiner.

- 25) **Die lästige Sünde und die Mittel zu ihrer Verhütung.** Ein Büchlein für alle gebildeten Katholiken, die nach Vollkommenheit streben. Von Viktor Cathrein S. J. 8° (XIV u. 164). Freiburg i. Br. 1926, Herder.

Wer mit Erfolg den Kampf gegen die schwere Sünde führen und im Guten vorankommen will, darf den Kampf gegen die lästige Sünde nicht scheuen. Deshalb begrüße ich dieses Büchlein, das sich in gründlicher Klarheit über alle einschlägigen Fragen ausspricht und bei aller Gediegenheit kurz und leichtverständlich die Natur und Stellung der lästlichen Sünde, ihre Hässlichkeit und Schädlichkeit, die Mittel zu ihrer Tilgung und die Wege zur Bewahrung davor, sowie die Hauptquellen der lästlichen Sünde und die Kampfesweise dagegen behandelt. Mit Recht bezeichnet der Verfasser das Büchlein als „eine Einführung in das geistliche Leben für Anfänger“, da ja nur ein ernstlicher Kampf gegen die lästige Sünde zu jener Herzreinheit führen kann, die das geistliche Leben fordert. Das Büchlein verdient deshalb nicht weniger Empfehlung wie das frühere ähnliche Büchlein desselben Verfassers über „Die christliche Demut“.

St. Pölten. Dr Alois Schrattenholzer.

- 26) **Der heilige Habenichts.** Zwei, drei Wörtlein von Heinrich Federer (30). München, Verlag „Ars sacra“ Josef Müller. M. — 80.

Der Titel klingt sonderbar; wenn man aber das Heftlein gelesen hat, weiß man, daß es keinen besseren hätte finden können. Es ist eine ernstfrohe Gewissenserforschung, ob wir den heiligen Franziskus nur äußerlich ehren oder ob wir wirklich darnach streben, „arm im Geiste“ zu sein. Ein strenger Prediger, aber mit freundlicher Miene und in lichtem Gewande! Die Ausstattung ist des Inhalts würdig; Bilder von Giotto, Cimabue und Masuse erfreuen das Auge.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Jlg.